

München

E. S.



31 März 1914



Es ist schon oft betont worden, dass man wohl unterscheiden muss zwischen dem Vorwärts Kommen in der esoterischen Entwicklung einerseits und andererseits dem Bemerken des Fortschrittes. Jeder Esoteriker kommt vorwärts, wenn er seine esoterischen Übungen treulich und regelmässig macht, auch wenn er mit dem Gelingen derselben unzufrieden ist. Auf das heilige Streben kommt es an. — Durch diese Übungen werden wir tatsächlich andere Menschen, das geschieht unbedingt, auch wenn wir es nicht merken; denn in allen diesen Übungen, seien sie nun in Büchern oder mündlich gegeben, liegen die Kräfte, welche den Ätherleib lockern und aus dem ^{physischen} Leibe heraus ziehen. Etwas anderes aber ist es, nun auch auf diese Veränderungen aufmerksam zu werden. Es kann ja tatsächlich die Seele schon Organe haben, aber es ist eben ein Unterschied, ob sie schläft oder wacht, in ihrer geistigen Umgebung. Um aufzuwachen und bewusst zu werden, braucht sie starke Kraft und Vorbereitung. Deshalb werden immer in diesen Vorkäufen, Beschreibungen von dem gegeben, was die Seele beim Aufwachen in der geistigen Welt erlebt. Viele erschweren sich das Bewusstwerden, weil sie sich die geistige Welt doch immer wieder wie eine ^{zweite} phys. Welt, nur feiner, durch dringlicher vorstellen. Das ist ein grosses Hemnis, denn sie bemerken dann nicht die feinen Symptome des Erwachens. Solche Vorurteile müssen abgestoift werden; wer sie noch hat, gleicht einem Menschen der im Luftballon aufsteigt und glaubt, er könne jederzeit da oben aussteigen und auf einer Bergspitze ansähen. Wer über die esoterischen Erläuterungen richtig aufnimmt, der kann zunächst Begreifen, wie die geistige Welt beim Erwachen der Seele erlebt wird. Um dazu zu gelangen, muss man sich einmal die Frage vorlegen: Was ist das Denken eigentlich? Was denkt in mir? Der Materialist, der die übersinnliche Welt leugnet, sagt: der Körper, das Gehirn denkt. Ihm sollte man die Frage vorlegen: Hast du je das Denken mit den Sinnen wahrgenommen? Natürlich hat er das nicht. Nie hat man das Denken gehört, gesehen, als Wärme gefühlt oder dergleichen. Folglich ist es nicht körperlich, denn was zum Körper gehört, ist sinnlich wahrnehmbar. Also ist das Denken übersinnlich, und der Materialist

(2.)
müsste entweder die übersinnliche Welt zugeben, oder er sollte das Denken
als ein Hindernis aufgeben (was vielleicht gut wäre.)

Wir sind also immer darin in der übersinnlichen Welt mit unserem Denken, aber so, dass
wir sie nicht selbst erleben. Wie wenn jemand ins Meer hinausfährt, sich selbst und sein
Boot aber nicht sieht, so ist es etwa mit dem Denken des Menschen - aber wir erleben es
nicht unmittelbar. Denn das, was wir davon erleben, die Gedanken, sind die Spiegelungen
des Denkens am Leibe. Wie jemand, der vor einem Spiegel steht, sein Spiegelbild sieht,
so sieht die denkende Seele das Spiegelbild ihres Denkens. Das Gehirn ist der Spiegel. Durch die
esoterische Schulung soll nun der Mensch dazu kommen, das Denken selbst zu erleben, nicht
bloss die Gedanken. Wie wenn der vor dem Spiegel ^{steht} ~~tritt~~ ^{tritt} ~~tritt~~ ^{tritt} zur Seite tritt, wo er dann die Spiegelfläche des
Spiegels sieht, so muss die Seele dazu kommen, den Leib von Ausserhalb als Spiegelnden Apparat
anzusehen. Dann weiss der Mensch, wie die Gedanken zu Stande kommen, und erlebt sich
in der Welt aus welcher das Denken in die Sinnenwelt als Gedanke hineinragt. Dies alles ist
von jedem gesunden Verstande zu begreifen. Und es ist wichtig für Theosophen, sich ganz klar
zu machen, um gewappnet zu sein, gegenüber dem Einwand, Theosophie beruhe auf
Glauben - die Existenz einer übersinnlichen Welt müsse man glauben. Das ist
nicht wahr - jeder kann diese Existenz begreifen, wenn er sein Denken richtig
anwendet. Wer sie nicht begreifen kann, ist töricht, und wäre es auch ein
Philosoph. — Vom Begreifen dieser Möglichkeit, das Denken und die über-
sinnliche Welt zu erleben, ist ^{noch} ein grosser Schritt zu diesem Erkennen selbst.
Das kann nur durch lauges Arbeiten der Seele an sich selbst erreicht werden,
aber es wird erreicht.

Das ^{erste} Zeichen des Erwachens ist ein Gefühl des Grösserwerdens - als ob man sich
ausbreitete - ausflösse. In der Sinnenwelt bin ich hier - der Gegenstand ist dort - von
ihm geht ein Eindruck auf mich. Das Bewusstsein kommt dadurch zu Stande,
dass wir auf die Gegenstände stossen, durch die Organe des Tastens, Hörens, Sehens.
In der geistigen Welt hört das In-sich-abgeschlossen-sein auf - man fühlt sich
wie ausgebreitet in andere Wesen. In der phys. Welt erleben wir alles
innerhalb der Haut z. B. auch den Schmerz eines Nadelsstiches. Anders

in der geistigen Welt. Da fließt Denken und Fühlen aus - man erlebt Lust und Schmerz in anderen. Trifft man z. B. einen Verstorbenen, der im Schmerz ist, so muss man den Schmerz in ihm mit erleben, solange man in geistiger Verbindung mit ihm ist. — Durch diese Veränderung wird auch das Verhältnis zur Sinnenwelt ganz anders. Die Art, wie wir die phys. Welt gewöhnlich erleben, ist dadurch bedingt, dass unser Körper, durch den wir erleben, auch sinnlich ist. Stossen wir mit dem Kopf an einen harten Gegenstand, so fühlen wir das, weil der Kopf nicht ^{nach} gibt - d. h. weil ^{er} hart, gleichgeartet ist mit dem Gegenstande. Steht man aber der Sinnenwelt mit übersinnlichem Erleben gegenüber, so wird kein Eindruck hervor gebracht; die geistigen Organe sind sozusagen zu weich und nachgiebig. Daher erscheinen alle phys. Dinge wie leere Räume. Ein Vergleich kann eine Anschauung davon geben. Das Wasser in einem Glas ist an sich unsichtbar; im Sodawasser sind die Gasperlen sichtbar, und doch sind die Bläschen viel dünner als das Wasser - sie sind im Vergleich zur schwereren Flüssigkeit ein Nichts. Da ist also das Nichts sichtbar, das Etwas unsichtbar. So ist es in Wahrheit mit der phys. Welt für den geistigen Blick. Alle Atome (die für die Wissenschaft bis vor Kurzem die Grundlage aller Materialität bildeten) sind wie die Perlen im Wasser, Löcher oder leere Bläschen im Geistigen. Alle phys. Dinge sind zusammengesetzt aus Unsummen solcher Löcher; wir stossen an diese Löcher - dieses Nichts - wenn wir tasten. So ist es auch mit der menschlichen Gestalt. Das Gehirn z. B. ist geistig geschaut eine geistige Form, darin ist eine Anzahl von Löchern oder leeren Perlen, die machen das aus, was der Mann der Wissenschaft mit seinen Instrumenten untersucht.

[Als weiteres Ergebnis ergibt sich, dass der Mensch alles Gute, Richtige, Wahre, was er denkt, von sich ausströmen fühlt. Er empfindet es wie hereinwachsen in die Zukunft, als Reimbildend für die Zukunft. Aber auch das Unrichtige, Schlechte, Unschöne, das er denkt und fühlt, wächst so hinaus. Ganz real fühlt er das sich entströmen, und er weiss, dass die ihm entströmenden schlechten Gedanken, den Guten in Zukunft zur Nahrung

dienen werden. Sie sind also auch notwendig. Daher lernt er verstehen, warum
 ihm in der Meditation so viele schlechte, verkehrte, ungeschöne Gedanken und Gefühle
 bestürmen. Wenn er weiss, dass sie notwendige Kräfte, Nahrung für die Zukunft
 sind, so wird er sie auch richtig beurteilen. Er wird sich nicht über sie zu
 beklagen brauchen, wenn er stark genug ist, ^{Sie} nicht in sein Wollen und Handeln
 hereinpressen zu lassen. Darin liegt ein grosses Geheimnis. Dieselben Kräfte,
 welche unseren bösen Gedanken zu Grunde liegen, wurden auf dem alten Mond aus-
 gestrahlt von den Wesen der Hierarchien der Engel bis hinauf zu den Geistern der Form,
 sie brachten dadurch das Mondendasein hervor. Luzifer und Abdiwan aber blieben
 zurück und strahlen diese Kräfte erst jetzt aus. Jetzt aber werden sie bis in das
 unterirdische weitere verdichtete Physische - bis in das phys. Blut des Menschen - und
 dadurch entsteht das Böse. An sich sind sie nicht böse, der Esoteriker muss
 sie auf sich wirken lassen, sie aber nicht bis zur phys. Verdichtung kommen
 lassen. Dann bleiben sie wertvoll für die guten Gedanken der Zukunft. —
 Um das Erleben dieses ersten Schritte in der geistigen Welt zu fördern, werden
 die folgenden Formeln gegeben. Sie sollen von Anfängern in der Esoterik
 so gebraucht werden, dass die Erste Morgens, die Zweite Abends nach der
 Tagesrückschau vorgenommen werden. Die ^{dritte} dritte einmal in mehreren Tagen.
 Ältere Esoteriker sollen ihre Übungen nicht dadurch stören, sondern diese
 neuen Formeln gelegentlich vornehmen (die 1. und 2. nicht direkt nach
 einander) die 3. kann alle Woche einmal z. B. Sonntags vorgenommen
 werden.

Dass jede dieser Formeln 7 Zeilen hat, ist nicht beabsichtigt oder gemacht,
 so etwas ergibt sich ganz von selbst. Das geistige Material offenbart sich so, dass es
 von selbst in diese 7 Zeilige Form drängt.

(Hier folgen I. II. III Sprüche)

Teile I und II der 3. Formel geben viel zu denken. Sie waren so geoffenbart, aber es schien eine grammatikalische Unrichtigkeit, dass es "schwebet" statt "Schweben" heisst. Später wurde es klar, dass dies Absicht ist. "Leuchtend Ich und Leuchlosee" sollen als ein einziges Wesen gedacht werden. Ebenso ist auch in der nächsten Teile: "Das Erdaechte, Das Erkannte" eins, und als Einziges behandelt. In der phys. Welt sind Erdenken und Erkennen nicht Eins. Im Geistlichen fliessen sie zusammen. Ein Erdaechtes ist entweder falsch, dann vernichtet es sich selbst, oder richtig, dann ist es auch ein Geoffenbartes-Erkentnis.

Solche Formeln, ebenso ^{wie} alle die z.B. in der "Geheimwissenschaft" gegeben werden nicht erdaecht oder fabriziert. Der Verstand ist ^{dabei} zunächst ganz unbeteiligt. Der Seher erhält die Dinge offenbart, sie stehen da. Dann erst muss er sich daran machen, sie ebenso, wie der, dem er sie übermittelt, mit dem Verstande zu verarbeiten.

Die 1. Formel bezeichnet das Erleben, bei dem die phys. Dinge, wie aus Perlen vor nichts bestehend, erscheinen. Die Seele erkennt das gewöhnliche Sinnenwesen als Täuschung, und strebt nach Erkenntnis des Wirklich-Realen.

Die 2. Formel umschreibt das Erleben der Ausstrahlung der Guten und bösen Gedanken. Die 3. Formel ist gleichsam als Probe für den Fortschritt zu gebrauchen. Wenn man darüber meditiert, muss man die Worte innerlich so aussprechen, dass alles Sinnvoll tönt. Man versuche an diesen Teilen zu erkennen, wie weit man ist, ob man z.B. wirklich schon etwas erlebt bei den Worten: "Das Erdaechte, Das Erkannte wird jetzt dichtes Geistessein!" — Natürlich muss das unverdrossen und in Geduld Woche für Woche fortgesetzt werden.

Man kann diese Formeln auch als eine Umschreibung dessen ansehen, was immer den Abschluss dieser Betrachtungen bildet.

Die 1. bezeichnet, wie beim ~~Hinein~~ Wachsen in die Geist. Welt, das Sinuliche

wesenlos wird, und die geistige Realität als das erkannt wird, dem wir entstammen. — Et Deo nascimur —

Die 2. Formel bezeichnet das Erleben der guten und bösen Gedanken als in die Zukunft wirkende Kräfte. Das ist aber nur möglich, wenn die Seele von dem geistigen Licht, — Christus — umfassen und erleuchtet wird, nach dem sie sich dem Physischen enthaben hat. In christo morimur,

Und die 3. Formel stellt dar, wie sich der im Geiste erwachenden Seele wahre Erkenntnisse offenbaren. — Per Spiritum sanctum reviviscimus.
